Werk

Titel: Ueber beziehungen von Beaumont und Fletcher's Philaster or Love lies a-Bleeding z...

Autor: Leonhardt, B.

Ort: Halle a. S.

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338212566_0008|log41

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

ÜBER BEZIEHUNGEN VON BEAUMONT UND FLETCHER'S PHILASTER OR LOVE LIES A-BLEEDING ZU SHAKESPEARE'S HAMLET UND CYMBELINE.

Beaumont und Fletcher gehören zu den fruchtbarsten zeitgenössischen dramatikern Shakespeare's. Die zahl ihrer dramen beläuft sich auf mehr als ein halbes hundert. Aber dieser quantitativen schaffungskraft der dichter steht die qualitative nicht ebenbürtig zur seite, denn in vielen ihrer dramatischen dichtungen zeigen sich bereits die anfänge jener sittenlosigkeit, welcher man unter Karl II. in den dramen eines Witcherley begegnet. Diejenigen partien ihrer schauspiele, welche vorwiegend lyrischer natur sind, beweisen, dass es den autoren an dichterischem talent keineswegs mangelte; anlage und charakteristik einzelner stücke verraten, dass sie sich Shakespeare zum vorbilde nahmen; ihre sprache, welche entschieden eine neuere zeit ankündet, ist einfach und mochte dem londoner bürger leichter verständlich sein als die in einem älteren gewande erscheinende, kräftige und bilderreiche sprache des grossen meisters, in welcher er die charaktere und leidenschaften der menschen zeichnete. Aber der wert, welchen die dramen der dichter durch diese züge gewannen, ist durch einzelne scenen, welche sitte und anstand gröblich verletzen, wenn auch nicht getilgt, so doch sehr verdunkelt worden. Sie schmeichelten dem verderbten geschmacke der gesellschaft, wie er sich bereits unter Jakob I. bemerkbar machte, um zu gefallen. Ihre dramen sind daher in dieser beziehung ein spiegelbild ihrer zeit und kulturhistorisch nicht ohne bedeutung. Dass es den dichtern gelungen, den beifall des publikums in hohem grade zu erringen, beweisen die lobeserhebungen in den zahl-

reichen Commendatory Poems[1], welche zum teil von angesehenen männern dieser zeit an Beaumont und Fletcher gerichtet sind.

Berkenhead bezeichnet sie als *two full congenial souls*, als *two great consul/poets*. Fletcher nennt er *that bird of paradise which hath no feet, and ever nobly flies*, oder auch *Imperial Fletcher*. Ausserdem vergleicht er Shakespeare mit ihm und sagt:

'Brave Shakespeare flow'd, yet has his ebbings too,
Often above himself, sometimes below,
Thou (Fletcher) always best, if aught seem'd to decline,
'T was the unjudging rout's mistake, not thine'.

Als zur zeit der restauration die theater, welche indessen nie alle vollständig geschlossen waren, wider geöffnet wurden und die werke Fletcher's wider auf die bühne kamen, schreibt Lovelace:

'Fair star, ascend! the joy, the Life, the light,
Of this tempestuous age, this dark world's sight!
Oh from thy crown of glory dart one flame
May sticke a sacred reverence, whilst thy name,
(Like holy flamens to their god of day)
We bowing sing; and whilst we praise, we pray'.

Alex. Brome sagt von Beaumont und Fletcher:

'Like huge colosses, they 've together knit
Their shoulders to support a world of wit'.

Derselbe nennt sie auch *the renowned Twins of Poetry*. Hills preist Fletcher als *king of poets, monarch of wit, great magazine of wealth, Proteus of wit, Parnassus is thine own*. Auch John Denham stellt Fletcher bedeutend höher als Shakespeare; er sagt:

'When Jonson, Shakespeare, and thyself did sit,
And sway'd in the triumvirate of Wit,
Yet what from Jonson's oil and sweat did flow,
Or what more easy Nature did bestow
On Shakespeare's gentler muse, in the full grown
Their graces both appear; yet so, that none
Can say, here Nature ends, and Art begins;
But mixt, like th' elements, and born like twins.
So interweav'd, so like, so much the same,
None this mere Nature, that mere Art can name:
'T was this the ancients' meant; Nature and skill
Are the two tops of their Parnassus hill'.

William Cartwright vergleicht ebenfalls Fletcher mit Shakespeare und sagt:

'Shakespeare to thee was dull, whose best jest lies
I' th' Ladies questions, and the fools replies,

[1] Vgl. Colman s. 52 ff.

Old fashion'd wit, which walk'd from town to town,
In trunk-hose, which our fathers call the clown,
Whose wit our nice times would obsceneness call
And which made bawdry pass for comical.
Nature was all his art; thy vein was free
As his, but without his scurrility'.

Dieses urteil über Shakespeare fällt W. Cartwright, *'who was esteemed one of the best poets, orators, and philosophers of his age and whom Wood calls the most seraphical preacher of his age, another Tully and another Virgil'.*

Seward stellt die beiden dichter ebenfalls sehr hoch, doch teilt er die ansicht Cartwright's nicht. *'This false censure'*, schreibt er, *'arose from the usual fault of panegyrists of depreciating others to extol their favourite. But it must be observed'*, fügt er hinzu, *'that Beaumont and Fletcher were so much the general taste of the age, both in Charles the first and Second's reign, that Mr. Cartwright only follows the common judgment'.*

Der kritiker Dryden[1] äussert sich über Beaumont und Fletcher:

'Their plots were generally more regular than Shakespeare's, especially those which were made before Beaumont's death. And they understood and imitated the conversation of gentlemen much better; whose wild debaucheries and quickness of wit in reparties no poet before them could paint as they have done. Humour, which Ben Jonson derived from particular persons, they made it not their business to describe, they represented all the passions very lively, but above all love. I am apt to believe the English language in them arrived to its highest perfection: what words have since been taken in, are rather superfluous than necessary. Their plays are now the most pleasant and frequent entertainments of the stage, two of theirs being acted through the year for one of Shakespeare's or Jonson's. The reason is, because there is a certain gayety in their comedies and pathos in their more serious plays, which suits generally with all men's humours. Shakespeare's language is likewise a little obsolete and Ben Jonson's wit comes short of theirs'.

So urteilte man über Beaumont und Fletcher im 17. jahrhundert. Das urteil Schlegel's und das des Alexander Dyce mögen hier genügen, um zu zeigen, welche ansichten über dieses dichterpaar in unserer zeit geltung gewonnen haben.

Schlegel äussert in seinen vorlesungen über dramatische literatur und kunst[2]:

'Es gibt eine unheilbare gemeine seite der menschlichen natur, welcher sich der dichter immer nur mit einer gewissen schamhaftigkeit nähern sollte, wenn er nicht umhin kann, sie wahrnehmen zu lassen; Beaumont und Fletcher hingegen gönnen der natur gar keinen schleier.

---

[1] Essay of Dramatick Poesie s. 19.
[2] Ausgabe von Böcking, Leipzig 1846, bd. VI, s. 347.

Sie gehen über alles gerade mit der sprache heraus, sie machen den zuschauer zum unwilligen vertrauten von allem, was edlere gemüter vor sich selbst verheimlichen. Was sich diese dichter daher von seiten der unanständigkeit erlauben, das übersteigt alle vorstellung. Die zügellosigkeit in den reden ist das geringste; viele auftritte, ja ganze verwicklungen sind so angelegt, dass schon der blosse gedanke daran, geschweige denn der anblick, die sittsamkeit aufs gröbste beleidigt. Aristophanes ist ein verwegener dolmetscher der sinnlichkeit, aber wie die griechischen bildhauer in den gestalten der satyren u. s. w. verweist er sie in das bloss tierische gebiet, wohin sie gehört; nach der damaligen sittenlehre beurteilt, ist er weit unanstössiger. In einer ganz anderen sphäre legen Beaumont und Fletcher die unsaubere und ekelhafte haushaltung des lasters zur schau, ihre kompositionen gleichen dem tuch voll reiner und unreiner tiere im gesicht des apostels. Dies war der allgemeine hang der dramatischen schriftsteller unter Jakob und Karl dem Ersten. Es ist, als ob sie geflissentlich den Puritanern hätten recht geben wollen, welche behaupteten, die theater seien ebenso viele schulen der verführung und kapellen des teufels'.

Alexander Dyce sagt in Works of Beaumont and Fletcher bd. I, s. XLVII:

'The many offences against decency which our poets have committed, can only be extenuated on the plea that they sacrificed their own taste and feelings to the fashion of the times. There can be little doubt that the most unblushing licentiousness both in conversation and practice, prevailed among the courtiers of James the First: we know too "that to be like the court was a playe's praise", and for the sake of such praise Beaumont and Fletcher did not scruple to deform their dramas with ribaldry, — little imagining how deeply, in consequence of that base alloy, their reputation would eventually suffer at the coming of the better day'.

Obwol es mir scheinen will, dass die farben, mit welchen Schlegel jene schattenseite der dichter zeichnet, etwas zu stark aufgetragen sind, so bleibt es doch zweifellos, dass sie dem schlüpfrigen tone der damaligen gesellschaft huldigten und dinge auf die bühne brachten, welche grösseren beifall fanden als in wahre poesie gekleidete tugend. Sie schwammen umsomehr mit dem strome ihrer zeit, als sie in Shakespeare, dessen dichterisches talent sie stillschweigend beneideten, einen gefährlichen rivalen sahen. Es galt diesen in den hintergrund zu drängen. Dichterisch waren sie ihm nicht gewachsen, sie konnten daher ihre absicht nur dadurch erreichen, dass sie ihre stücke mit pikanten dingen versetzten. Ob sie mit Shakespeare in näherem verkehr standen, kann ich nicht nachweisen; doch darf man wol annehmen, dass sie ihn in den berühmten londoner weinkellern *The Mitre* und *The Mermaid*

öfters sahen, welche von den dichtern und allen geistreichen männern Londons häufig besucht wurden.

Wenn Beaumont in einem seiner briefe an Ben Jonson, mit welchem Shakespeare eng befreundet war[1], sagt:

'What things have we seen
Done at the Mermaid! heard words that have been
So nimble and so full of subtle flame,
As if that every one from whom they came
Had meant to put his whole wit in a jest',

so wird von Shakespeare[2] erzählt, dass er *at the Mitre in Fleete Streete* ein lied von fünf siebenzeiligen strophen gedichtet, welches beginnt: *From the rich Lavinian shore*; desgleichen wird erwähnt:

'Give me a cup of rich Canary wine,
Which was the Mitre's and now is mine;
Of which had Horace and Anacreon tasted
Their lives as well as lines' till now had lasted.[3]

Zu Lawrence Fletcher, wahrscheinlich einem bruder des John, hatte Shakespeare als schauspieler nähere beziehung. Beide standen zur zeit der tronbesteigung Jakob's I. an der spitze der Lord Chamberlain's Company, welche während des sommers im Globe- und zur winterzeit im Blackfriartheater spielte.[4] Ob Shakespeare, welcher bekannterweise über seine zeitgenossen stillschweigen zu bewahren pflegt, auf Beaumont und Fletcher in einem seiner dramen anspielt, ist mir nicht bekannt; dagegen finden sich auf ihn in einzelnen stücken des dichterpaares anspielungen, die zum grossen teil satirischer art sind.

Auch glaube ich, dass sie infolge ihrer abstammung und erziehung sich dünkten etwas besseres als Shakespeare zu sein; denn war Beaumont der sohn eines höheren justizbeamten, so war Fletcher der eines londoner bischofs. Ausserdem war die familie Beaumont eine sehr alte und mit dem königtum verknüpft. Diesem umstande ist es wol auch hauptsächlich zuzuschreiben, dass Beaumont, welcher jünger war als Fletcher und von diesem um ein ganzes jahrzehnt überlebt wurde, doch ebenso gefeiert worden ist als Fletcher, obgleich ihm ein ge-

[1] Vgl. Anecdotes and Traditions by W. Thoms, London 1839, s. 2, no. III.

[2] Collier, History of English Dramatic Poetry III, s. 276.

[3] Vgl. ferner D. Fuller's Worthies of England (Chamber's Cyclopaedia 1876, I, s. 154).

[4] Vgl. The licence 'pro Laurentio Fletcher et Willielmo Shakespeare et aliis', Collier I, s. 348.

ringerer anteil an der autorschaft ihrer dramen zugesprochen wird als seinem freund und mitarbeiter.

Es dürfte indessen sehr schwer sein zu entscheiden, was in den einzelnen stücken aus der feder Beaumont's geflossen und was dem geiste Fletcher's entsprungen ist. Die darüber aufgestellten ansichten werden wahrscheinlich immer nur mutmassungen bleiben. Von Beaumont ist eine anzahl gedichte erhalten, welche zuerst im jahre 1640 ediert wurde; das einzige, welches schon zu lebzeiten seines verfassers (1602) gedruckt worden ist, trägt den titel *Salmacis and Hermaphrodites* (aus Ovid). Von Fletcher sind uns mehrere lust- und trauerspiele erhalten. Nach Beaumont's tode soll Fletcher von Shirley unterstützt worden sein. Die stücke, welche Fletcher allein geschrieben haben soll, sind die lustspiele *Wit without Money, Woman's Prize or the Tamer Tam'd* und *The Woman Hater,* sowie die tragödie *Thierry and Theodoret.* In der vorrede zur octavoausgabe von 1711 wird die *Masque of Grays-Inn Gentlemen, and the Inner Temple* Beaumont allein beigelegt; es heisst daselbst (Colman s. XXVIII):

> 'This masque was written by Mr. Beaumont alone, and presented before the King and Queen in the Banqueting-House of Whitehall, at the marriage of the illustrious Frederick and Elisabeth, Prince and Princess Palatine of the Rhine'.

Doch ist für die autorschaft Beaumont's noch keinerlei beweis gebracht.

Was die dramen beider dichter betrifft, so ist darüber bis jetzt nur weniges und allgemeines geschrieben worden.[1] Eine eingehendere behandlung haben die einzelnen stücke, so viel mir bekannt, noch nicht erfahren. Auch sind sie auf ihre quellen, die vielfach spanische sind, nach meinem wissen noch nicht geprüft worden.[2] Dies hat mich im verein mit Colman's

---

[1] Vgl. Edinburgh Review April-July 1841; Herrig's Archiv für neuere Sprachen bd. XII, s. 137; Schlegel's Vorlesungen über dramatische Kunst, Heidelberg 1811, bd. III, s. 289; die vorreden zu Colman's ausgabe 1811; Leigh Hunt's Remarks on Beaumont and Fletcher etc., London 1862.

[2] Vgl. meinen aufsatz 'Ueber Beaumont und Fletcher's Knight of the Burning Pestle', programm des königl. realgymnasiums zu Annaberg, ostern 1885. Ich benutze diese gelegenheit, um die stelle darin zu berichtigen, welche The History of Richard Whittington betrifft. Ich hatte von diesem drama gesagt, dass es wahrscheinlich auch zu den stücken gehörte, welche auf kindermärchen beruhten. Dies ist unrichtig; ich hatte ausser acht gelassen, dass Richard Whittington, ein armer waisenknabe, durch ein glückliches geschick 1393 Sheriff, und 1397, 1406 und 1419 Lord

hinweis, dass einzelne stellen in *Philaster*, dem erstlingswerke der beiden dichter, ähnlichkeit mit solchen in *Hamlet* und *Cymbeline* zeigen, veranlasst, jenes drama mit diesen stücken Shakespeare's zu vergleichen. Dass Beaumont und Fletcher bei jener massenproduktion von bühnenstücken hinsichtlich der sujets und der charakteristik einzelner personen auch auf Shakespeare ihr augenmerk richteten, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein.

So erinnert z. b. die gestalt des hauptmanns Bessus in *A king and no king* an Falstaff, das stück *Bonduca* an *Antonius and Cleopatra*, die tochter des kerkermeisters in *The two noble kinsmen* an Ophelia; in *Rollo, Duke of Normandy or the bloody brother* finden sich anklänge an *Macbeth*; auch *The Maid's Tragedy* zeigt ebenfalls, dass sich die dichter Shakespeare zum muster nahmen.

Was Philaster anlangt, so erschien der erste druck im jahre 1628. Die zeit der abfassung dürfte aber in das jahr 1607 oder 1608 fallen; denn die namen beider dichter erscheinen zum ersten male mit einander verbunden in dem *Encomium* zu Ben Jonson's *Fox*, welches sie im jahre 1607 geschrieben hatten. Da nun Philaster ihr erstes drama ist, so kann man mit grosser wahrscheinlichkeit für die abfassung desselben die zeit 1607—1608 ansetzen. Aus dieser zeit stammt auch Cymbeline; das datum der aufführung dieses stückes fehlt zwar in Forman's *Booke of Plaies and Notes thereof*, aber da dieses buch in den jahren 1610—11 entstanden ist, so muss Cymbeline schon vorher geschrieben worden sein. Hamlet findet sich bekanntlich bereits 1602 in der buchhändlerliste eingetragen. Mich über den inhalt dieser Shakespeare'schen dramen zu verbreiten, ist nicht nötig, da derselbe hinlänglich bekannt ist; dagegen dürfte eine eingehende analyse des stückes Philaster or Love lies a-Bleeding durchaus nicht überflüssig sein.[1]

I.

Sicilien. Drei edelleute geben aufschluss über den stand der politischen dinge des königs von Sicilien. Diesen hatte der letzte könig von

---

Mayor von London geworden war. Ausserdem war er ein grosser wohltäter, der sich sehr der armen annahm. Vgl. Lüdecking's Englisches Lesebuch, Wiesbaden 1863, I, 23 ff.

[1] Ich habe die ausgabe von Colman benutzt, welcher sagt, sich ganz genau an das original gehalten zu haben; diesem entsprechend sind die akte nicht in scenen geteilt und die scenerie nur mangelhaft angedeutet. Das stück spielt in Sicilien und zwar vermutlich in Messina, der residenz des königs.

Calabrien ungerechter weise seines trones entsetzt und sein land in besitz genommen. Derselbe hat eine tochter Arethusa, welche die einzige rechtmässige erbin des königreichs Calabrien ist, nicht aber von Sicilien; gleichwol will er sie mit einem spanischen prinzen vermählen und diesem sowol Calabrien als auch Sicilien geben. Aber der rechtmässige erbe der sicilianischen krone ist Philaster, des entsetzten königs sohn. Diesen hat er versucht, gefangen zu setzen, musste ihn jedoch wider freigeben, da das volk zu den waffen gegriffen hatte. Aus freude über Philaster's befreiung hat dasselbe freudenfeuer angezündet und trinkgelage veranstaltet. Als freund Philaster's ist es dem könig feindlich gesinnt. Deshalb will er es durch vermählung seiner tochter mit dem spanischen prinzen Pharamond unter die gewalt einer fremden nation bringen. Zwar verrät Arethusa's benehmen, welches sie Pharamond entgegenbringt, keine liebe, doch fürchten die edelleute, als freunde Philaster's, dass sie sich von ihrem vater zu dessen vorhaben bestimmen lassen werde. Zu ihnen gesellen sich Galatea, die kammerfrau der prinzessin Arethusa, Megra und eine ältere dame.

Aus ihren gesprächen erkennt man, dass jene klug und bescheiden ist, diese aber geil und wollüstig sind und die liebkosungen jedes mannes mit freuden entgegen nehmen. Die alte übertrifft Megra an geilheit und scheint vom hofe zu gemeinen zwecken besonders gehalten zu werden. Zu ihr setzt sich Dion, der eine der drei edelleute, und neben Galatea und Megra nehmen die beiden anderen platz.

Hierauf kommt der könig mit seiner tochter nebst Pharamond und gefolge. Er eröffnet diesem prinzen seine absicht, ihm Arethusa zur gattin und mit ihr die beiden königreiche zu geben, und seine tronfolge von den vornehmen durch eidschwur bestätigen zu lassen. An dem zustandekommen des letzteren zweifeln die edelleute sehr, beobachten aber dem könige gegenüber strenges stillschweigen. Pharamond dankt demselben und nimmt dabei gelegenheit, sich nach spanischer art aufs höchste zu loben. Dieses selbstlob erregt unter den edelleuten allgemeines staunen; sie richten ihre blicke auf den, welcher desselben würdig wäre, auf Philaster. Dieser naht sich dem könige, um ihn um seine gunst zu bitten. Er erhält die erlaubniss, seine wünsche vorzutragen. Darauf erklärt er Pharamond, dass das land Sicilien nur ihm als erbe seines verstorbenen vaters gehöre und droht dem spanischen prinzen, dass, wenn derselbe des landes könig werden würde, der boden, worauf er stehe, sich spalten und ihn sammt seiner nation verschlingen werde. Pharamond und der könig halten Philaster für 'toll', allein seine freunde sehen in seiner rede nur feurigen und gerechten zorn. Der könig will das unrecht, welches dem prinzen zugefügt worden, nicht als solches verstehen und gebietet ihm ruhe. Aber Philaster erklärt, dass seines vaters geist um ihn sei und ihm gebiete, als erbe eines königreichs könig zu sein. Dieser geist zeige ihm die untertanen, welche ihm dieneten und ihn zum herrscher ausriefen, und lasse ihn nicht schlafen. Indessen meint Philaster, dieser geist könne auch ein böser, aufrührerischer sein, der ihm den untergang bereiten wolle; er will ihn deshalb unterdrücken und dem könige dienen. Derselbe weist ihn jedoch zurück, denn er will den prinzen nun zum gehorsam zwingen oder im widersetzungsfalle seines lebens berauben. Der könig, Phara-

mond und Arethusa verlassen ihn. Darauf versucht Dion, den prinzen aufzureizen, seine gerechte sache zu verteidigen und dem geiste seines vaters zu folgen; er und seine genossen versprechen ihm die grösste treue. Dieselbe nimmt Philaster freudig entgegen, aber die gedanken des aufruhrs weist er zurück. Durch eine dame lässt Arethusa ihn zu sich bitten, er verspricht zu kommen, obgleich seine freunde ihm davon abraten.

Zimmer Arethusa's. Dieselbe zeigt lebhaftes interesse für Philaster, welchem sie erklärt, dass sie beide königreiche erhalten solle und müsse und ihre liebe gesteht. Der prinz ist glücklich, doch bittet ihn Arethusa, nicht zu oft an den hof zu kommen, damit ihr beiderseitiges verhältniss nicht entdeckt werde, sondern ihr auf geheimen wege mitteilungen zu machen. Philaster verspricht dieselben ihr durch einen dem hofe noch unbekannten pagen zu überbringen. Er hat diesen knaben auf der jagd an einer quelle auf einer wiese angetroffen, wo derselbe weinend seinen durst löschte; neben ihm lag ein kranz, den er selbst aus den verschiedensten blumen in mystischer ordnung geflochten hatte. Sobald er auf diesen blickte, weinte er. Seine eltern waren tod und hatten ihn dem mitleid jener wiese überlassen. Dort stillten wurzeln seinen hunger, die quelle löschte seinen durst und die sonne versorgte ihn mit licht. Jede blume seines kranzes hatte ihre bedeutung, alle drückten des knaben schmerz und kummer aus. Von Philaster aufgefordert, ihm zu folgen, hat er ihn begleitet und ist der treueste page geworden, den je ein herr gehabt. Ihn will der prinz mit briefen zu Arethusa senden. Inzwischen wird Pharamond der prinzessin gemeldet. Sie bittet deshalb Philaster, sich zu verbergen; doch dieser hält dies seiner für unwürdig, er bleibt, verspricht ihr aber, an Pharamond's gespräch nicht teil nehmen zu wollen, da sie ein hitziges zusammentreffen der beiden zu vermeiden sucht. Pharamond erscheint, um Arethusa seine liebe äusserlich zu bezeigen, er küsst ihre hand. Schon dies erregt in Philaster die grösste eifersucht; er glaubt sich verloren und entfernt sich, indem er dem spanischen prinzen mit dem tode droht, falls derselbe nicht von seinem unbegründeten anspruche auf Sicilien ablasse. Pharamond hält ihn für einen einfältigen, närrischen kerl und glaubt ihn durch verleihung eines höheren amtes zu besänftigen. Mit Arethusa allein, tritt er ihr mit seinen liebkosungen deutlicher entgegen: er will nichts anderes als sie verführen und seine wollüstigen gefühle befriedigen, da es doch zu lange dauern werde, ehe ihr bund die gesetzliche weihe erhalte. Doch Arethusa, keusch und rein, zieht sich ehrenvoll zurück; aus rache will der prinz sich anderswo genugtuung verschaffen.

II.

Sicilien, bei Philaster. Philario meldet seinem pagen dessen sendung an Arethusa, aber der knabe will aus zu grosser treue und liebe zu seinem herren sich nicht von ihm trennen; Bellario glaubt dessen unzufriedenheit sich zugezogen zu haben und fürchtet, dass diese sendung seine entlassung sei. Philaster beruhigt ihn, sodass er sich dem wunsche seines herrn fügt.

Am hofe des königs. Pharamond sucht Galatea für seine zwecke zu gewinnen; doch diese bleibt standhaft, selbst durch gold vermag er sie nicht zu bestechen. Um so leichter erkauft er sich die geile Megra, welche willens ist, ihn mit einem nächtlichen besuche zu erfreuen. Galatea hat inzwischen hinter den tapeten diese unterredung belauscht und hinterbringt das gehörte Arethusa, welche nun einen genügenden grund gefunden zu haben glaubt, um die heirat mit dem prinzen brechen zu können. Sie empfängt Bellario. Derselbe schildert auf ihren wunsch das benehmen Philaster's, welches für sie ein beweis seiner liebe zu ihr ist. Darauf setzt sie ihren vater von dem betragen des prinzen Pharamond in kenntniss. Der könig empfindet jetzt die grössten gewissensbisse und sieht sein unrecht reuevoll ein. Er bittet die götter um vergebung seiner sünden, glaubt aber selbige nicht zu erhalten, da er sich auf unrechtmässigem boden befinde. Er befiehlt Dion nachzusehen, ob Megra in ihrem schlafgemach sei. Von ihrer dienerin nicht zugelassen, glaubt er, dass Megra nicht darinnen sei. Hierauf lässt der könig das schlafzimmer Pharamond's besetzen und begibt sich in begleitung seiner lords selbst dahin. Er lässt widerholt an die türe klopfen, doch vergebens, sie wird nicht geöffnet. Da verlangt er endlich selbst vom prinzen zutritt und gibt vor, über eine dringende angelegenheit mit ihm beraten zu müssen. Pharamond ruft ihm zu, sogleich auf sein zimmer kommen zu wollen; allein der könig verlangt zutritt zu dem des prinzen, welchen ihm dieser in peinlichster verlegenheit standhaft verweigert, bis schliesslich Megra ihre stimme hören lässt, indem sie ihren bettgenossen bittet, dem könig doch die tür zu öffnen. Diesem aber ruft sie zu, dass es nicht edel von ihm sei, die schwäche einer frau auf diese weise an die öffentlichkeit zu bringen. Sie kommt endlich aus dem zimmer zu ihm. Der könig hält ihr das unzüchtige leben vor, durch welches sie nicht allein ihm, sondern auch seiner tochter Arethusa die grösste schmach angetan. Zur strafe will er sie als metze an den pranger stellen lassen. Doch Megra erwidert ihm drohend, dass sie in diesem falle dasselbe mit seiner tochter tun werde; denn Arethusa buhle mit einem jungen menschen. Dadurch in furcht gesetzt, will der könig Megra's unzüchtige tat vergessen, und sich näher über diesen jüngling unterrichten.

III.

Sicilien. Die edelleute und freunde Philaster's, Cleremont, Dion und Thrasiline sind der herrschaft des königs von Calabrien müde und möchten gern, dass Philaster sich mit gewalt der ihm gebührenden krone bemächtige. Sie sehen aber, dass Philaster dazu keine lust hat und glauben, den grund dafür in seiner liebe zur tochter des königs zu sehen; es gilt ihnen daher aus liebe zum vaterland, das verhältniss Philaster's zu Arethusa zu brechen; sie glauben jetzt die beste gelegenheit darin zu haben, dass sie Philaster kund tun — und besonders erbietet sich dazu Dion —, Arethusa buhle mit Bellario. Philaster hält Dion für einen lügner und will gegen ihn das schwert ziehen, wird aber von Cleremont und Thrasiline daran verhindert. Sie bitten ihn, sich zu sammeln und zu überlegen, was am besten zu tun sei. In der tat haben sie in ihm die stärksten

zweifel an der keuschheit seiner geliebten wach gerufen. Bellario überbringt ihm einen brief von Arethusa. Seinem aussehen und benehmen nach ist er noch der alte, treue, liebevolle knabe, und Philaster kann ihn deshalb nicht für schuldig halten. Er fragt Bellario, wie derselbe von Arethusa aufgenommen und behandelt worden, um daraus scheinbar schliessen zu können, wie sie ihn liebe, in wahrheit aber, um zu ergründen, ob sie Bellario liebt. Nichts ahnend sagt der page, dass sie ihm unter anderem auch die wange gestreichelt habe. Dies erregt in Philaster das grösste misstrauen, er möchte gern wissen, ob Arethusa den schönen knaben auch geküsst habe. Da dies derselbe hartnäckig verneint, greift Philaster zu einer list; er teilt Bellario mit, Arethusa den eid dafür abgenommen zu haben, dass sie denselben all ihre reize geniessen lasse. Bellario merkt die absicht seines herrn und sieht zugleich daraus, dass irgend ein schurke die prinzessin verläumdet hat. Er sucht dieselbe von diesem schändlichen verdachte rein zu waschen, aber Philaster beharrt bei seiner behauptung, dass der page Arethusa genossen habe; selbst durch die drohung, ihn niederzustechen, kann er von ihm das geständniss nicht erzwingen und so muss er Bellario glauben schenken. Trotzdem entlässt er ihn aus seinen diensten; der knabe nimmt unter tränen von ihm abschied. — Arethusa, allein. Sie wundert sich über das lange ausbleiben Bellario's, tröstet sich aber damit, dass ihn Philaster durch vieles fragen aufhalten werde. Der könig kommt und gebietet ihr, den knaben sofort zu entlassen, da ein übeles gerede unter dem volke umhergienge; mit der drohung, bei unterlassung seines befehls sie selbst fortjagen zu wollen, verlässt er seine tochter wider. Arethusa sieht hierin die grösste verleumdung und wendet sich in ihrem schmerze an Philaster, der eben zu ihr gekommen. In ihren klagen findet derselbe nur eine bestätigung dessen, was Dion ihm mitgeteilt, und wünscht gleichfalls die entlassung des pagen. Er will ihr einen weit besseren senden, doch sie weist jeden anderen zurück und infolge ihrer leidenschaftlichen fürsprache für Bellario glaubt sich Philaster nur um so sicherer von ihr betrogen. Zu ihren ferneren gelüsten will er ihr seinen anspruch auf Sicilien schenken und einen entlegenen ort aufsuchen, den noch kein weibliches wesen betreten hat; dort will er sie verfluchen und den tieren predigen, was ein weib, was Arethusa sei. Die unglückliche braut sieht nunmehr klar, dass sich eine verschwörung gebildet hat, die sie und ihr glück vernichten will. Sie bittet deshalb die götter um ihren tod. Zu den verschwörern zählt sie auch Bellario. Derselbe nimmt auf immer von ihr abschied. Sie heisst ihn entfliehen; der knabe verlässt sie und wünscht nunmehr gleichfalls zu sterben. Arethusa wird durch eine dame vom könig zur jagd aufgefordert; sie glaubt bei dieser gelegenheit ihren tod zu finden und ruft Diana an, sie in eine hirschkuh zu verwandeln, um dann von jagdhunden gehetzt eher zu sterben.

IV.

Sicilien. Der könig, Pharamond, Arethusa, Galatea, Megra, Dion, Cleremont, Thrasiline und gefolge reiten in den wald auf die jagd; der könig ist erfreut, dass Arethusa Bellario entlassen hat. — Auch Philaster

schweift in diesem walde umher; er wünscht lieber hier geboren zu sein als in einem fürstenhause, hier im walde, wo er als jägersmann mit einem schlichten landmädchen glücklich gewesen sein würde. Ihn trifft der gleichfalls im walde umherirrende Bellario, den frost und hunger quälen. Derselbe bittet ihn um nur so viel, als zur erhaltung seines noch kleinen stückchen lebens nötig sei. Aber Philaster weist ihn erbarmungslos zurück. — Arethusa ist auf der jagd verschwunden, der könig bietet alle seine leute auf, seine tochter zu suchen und setzt demjenigen, der sie lebend oder tot findet, einen hohen lohn aus. — Arethusa irrt, blindlings ihren füssen folgend, in den bergen umher. Bellario trifft sie, aber sie will nichts mehr von ihm wissen. Beiden begegnet Philaster. Dieser fordert den knaben auf, ihn zu töten, allein derselbe schlägt dies aus und verlässt ihn. Arethusa will durch Philaster's hand sterben; er ist entschlossen, sie zu töten, und schon hat er sie mit seinem schwerte leicht verwundet, als ein landmann herbeikommt, der den könig sucht und so ihren tod zu ihrem ärger verhindert. Philaster gerät mit diesem manne in zweikampf, sie verwunden sich, aber Philaster entflieht, als er fusstritte hört. Diese sind die Pharamond's und der drei edelleute. Sie erfahren von dem countryman, was geschehen, und setzen Philaster nach. Arethusa wird zum könig gebracht. — Bellario kann sich der mattigkeit nicht mehr erwehren; taumelnd lässt er sich auf eine bank nieder, auf welcher er am liebsten den todesschlaf schlafen möchte. — Philaster bereut Arethusa verwundet zu haben; da sie für seinen schutz im zweikampfe gebetet hat, hält er sie für unschuldig. Er trifft Bellario schlafend; da er seine verfolger nahen hört, die ihn an seiner wunde erkennen würden, bringt er dem knaben dieselbe wunde bei, um auf diesen den verdacht zu lenken, Arethusa verwundet zu haben. Bellario aber segnet die hand, welche ihn verletzt hat, denn er glaubt, dass nunmehr sein ende gekommen sei. Philaster versteckt sich in einem busche. Cleremont findet den knaben und Dion erkennt ihn als pagen der prinzessin. Er bekennt, Arethusa aus rache dafür, dass sie ihn verstossen, verwundet zu haben, bittet aber um schonung. Doch Pharamond droht ihm mit schrecklichen qualen und will ihn mit sich nehmen. Da tritt Philaster aus seinem versteck hervor, erklärt, dass er Arethusa verwundet habe und verbietet, an den knaben hand an zu legen. Dion erkennt jetzt in Bellario einen treuen diener, der für seinen herrn selbst in den tod gehe und bekennt sich als Philaster's freund. Der könig naht mit Arethusa, um Philaster binden zu lassen. Sie bittet ihren vater, sie sowol über Philaster als auch über Bellario als richter einzusetzen. Der könig gewährt ihr die bitte und glaubt nun infolge dieses vorfalls zur vermählung Pharamond's mit Arethusa um so schneller und sicherer schreiten zu können.

V.

Sicilien. Die edelleute suchen Philaster vor todesstrafe zu schützen. Arethusa und Bellario verzeihen Philaster's misstrauen und wünschen mit diesem zu sterben. Dion warnt den könig vor ausführung seines beschlusses, Philaster töten zu lassen. Bellario, prächtig angekleidet und mit einem kranze in der hand, führt Arethusa und Philaster als vereint

vor den könig; er vergleicht die sich liebenden mit zwei zederzweigen, die er als zeichen der vereinigung zum kranze gewunden. Der könig aber will das paar durch das schwert trennen. Da erfüllt sich die ahnung Dion's, welcher bitter bereut, Arethusa für treulos gehalten zu haben. Die stadt hat sich empört und Pharamond gefangen gesetzt; ein haufe volkes naht, um Philaster zu befreien. Der könig ist nicht im stande, das volk zu beruhigen, er bittet Philaster um verzeihung für die ihm angetane schmach. Der prinz verspricht, die rebellen beschwichtigen zu wollen, wenn der könig Arethusa und Bellario freigebe. — Unter führung eines alten hauptmanns bringen bürger Pharamond als ihren gefangenen und bedrohen denselben mit allerlei qualen. Er erhält durch Philaster's vermittelung gnade. Aus freude darüber, dass Philaster frei ist, veranstaltet das volk ein festliches gelage. Dem spanischen prinzen wird eine ehrenvolle heimfahrt gestattet, auf welcher ihn Megra gern begleiten würde, wenn er es wünsche. Durch diese anspielung gereizt, beschuldigt sie Arethusa abermals der entehrung durch Bellario. Dadurch wird in Philaster von neuem der argwohn wachgerufen; in seiner verzweiflung versucht er sich selbst zu töten, wird aber von Arethusa daran verhindert. Um den knaben zum geständniss zu zwingen, soll er auf des königs befehl von Dion auf die folter gespannt werden; Bellario entdeckt sich jetzt als Dion's tochter Euphrasia; sie ist gerettet, die ehre Arethusa's gerechtfertigt. Megra wird ergriffen. Bellario-Euphrasia erzählt darauf, wie es gekommen, dass sie in knabenkleidern ihrem vater entlaufen sei. Dion habe so oft von den tugenden Philaster's gesprochen, dass sie sich gesehnt, ihn einmal zu sehen. Dies sei geschehen und sie habe die leidenschaftlichste, doch reinste liebe zu ihm ergriffen, obgleich sie sich keinen anspruch darauf habe machen können, seine gattin zu werden. Indessen habe ihr schon genügt, ihm dienen zu können, und sie habe sich gelobt, nie zu heiraten. Sie habe ihren vater damit hintergangen, dass sie vorgegeben, eine pilgerfahrt antreten zu wollen, und so sei sie in knabenkleidern an jene stelle gekommen, wo sie Philaster getroffen habe. Der könig, über solche treue erstaunt, bittet sie, sich doch zu vermählen und verspricht ihr eine gute mitgift. Das keusche mädchen schlägt aber dieselbe aus und bittet Arethusa, sie in ihre dienste zu nehmen. Die prinzessin nimmt sie mit freuden auf. Megra wird auf Philaster's bitte vom könig begnadigt, aber vom hofe verwiesen. Pharamond erhält ein fürstliches geleite und Philaster wird mit Arethusa zum ehelichen bunde vom könig eingesegnet. Mit ihr erhält er zugleich sein erbkönigreich Sicilien und den anspruch auf Calabrien.

Dies ist der inhalt eines stückes, von welchem in einer vorrede zur ausgabe von 1711 (Colman s. 18) gesagt ist:

'A tragi-comedy, which has always been acted with success, and has been the diversion of the stage, even in these days. This was the first play that brought these excellent authors in esteem; and this play was one of those that were represented at the old theatre in Lincoln's-Inn-Fields, when the women acted alone. The prologue and epilogue were spoken by Mrs. Marshal,

and printed in Covent-Garden Drollery, p. 18. About this time there was a prologue written on purpose for the women by Mr. Dryden, and is printed in his Miscellany Poems in 8vo, p. 285'.

Ausserdem wird erwähnt, dass zur zeit Karl's II. George Villiers, Duke of Buckingham, an dem stücke einige änderungen vornahm und ihm den titel gab: *The Restoration or Right will take Place*; ob es als solches aufgeführt wurde, bleibt zweifelhaft, da er das stück mit auf seine reise 1686 nach Yorkshire nahm, um es zu vollenden. Darauf soll es in die hände eines Nevil Payne gekommen sein, der im jahre 1689 in Edinburg in den kerker geworfen wurde (vgl. Colman s. X). Wol aber gelangte es nach dem jahre 1695 zur aufführung, als Mr. Settle einen neuen vierten und fünften akt dazu geschrieben hatte. Vor allem hat es George Colman wider auf die bühne gebracht, als der berühmte schauspieler William Powell auftrat und die rolle des Philaster gab.

Aus einem vergleiche der vorliegenden analyse des stückes mit dem inhalte von Hamlet und Cymbeline ergibt sich das folgende.

Wie in Cymbeline, so treten auch in Philaster bei beginn des stückes edelleute auf, die uns mit den hauptpersonen und ihren beziehungen zu einander im voraus bekannt machen und uns gleichsam nach art der mittelalterlichen interludien als expositores in die ganze handlung einführen. In Cymbeline sind es 'two gentlemen', in Philaster 'two gentlemen and a lord', Cleremont, Thrasiline und Dion, die uns darüber berichten. Schon der eingang beider stücke zeigt grosse ähnlichkeit mit einander.

Cymbeline.

'1. Gent. You do not meet a man but Frownes.
Our bloods no more obey the Heauens
Then our Courtiers:
Still seeme, as do's the Kings.
2. Gent. But what's the matter?
1. Gent. His daughter, and the heire of's kingdome (whom
He purpos'd to his wiues sole Sonne, a Widdow
That late he married) hath referr'd her selfe
Vnto a poore, but worthy Gentleman' etc.

Philaster.

'Cler. Here 's nor lords nor ladies.
Dion. Credit me, gentleman, I wonder at it.
They receiued strict charge from the king
to attend here. Besides, it was boldly published,

that no officer should forbid any gentleman that
desire to attend and hear.
Cler. Can you guess the cause?
Dion. Sir, it is, plain, about the Spanish
prince, that's come to marry our kingdom's
heir, and be our sovereign' etc.

Von jenen edelleuten erfahren wir, dass Imogen, als einzige erbin Britanniens, von ihrem vater, dem könig Cymbeline, zum weibe seines stiefsohnes Cloten bestimmt worden ist, des sohnes seiner zweiten gattin, mit der er sich kurz vorher verheiratet, dass aber Imogen einen anderen prinzen, Leonatus Posthumus, liebt, mit dem sie sich heimlich schon vermählt hat. — Dem ganz entsprechend beabsichtigt auch der könig von Calabrien seine tochter Arethusa, welche einzige erbin des königreichs ist, mit einem spanischen prinzen namens Pharamond zu verheiraten; allein Arethusa hat bereits Philaster ihr herz geschenkt, dem rechtmässigen erben der sicilianischen krone. Diesen hat der könig von Calabrien der tronfolge beraubt, indem er dessen, nunmehr verstorbenen vater seines trones entsetzte und sich der krone Siciliens bemächtigte, — ganz ähnlich, wie es der könig Claudius von Dänemark mit Hamlet's vater, seinem bruder, tat, den er vergiftete und sich dann durch vermählung mit seines bruders gattin auf den tron Dänemarks schwang, den prinzen Hamlet aber dadurch der tronfolge beraubte.

Wie Cymbeline Leonatus Posthumus von Imogen zu trennen sucht, dadurch, dass er ihn in die verbannung schickt, so bemüht sich auch der calabrische könig, den prinzen Philaster durch allerlei drohungen einzuschüchtern, um dessen verhältniss zu Arethusa zu sprengen; — ähnlich suchen auch Hamlet's mutter und könig Claudius eine etwaige vermählung des prinzen mit Ophelia zu verhindern; könig Claudius, der sich, seiner untat wol bewusst, durch Hamlet nicht wenig gefährdet glaubt, beabsichtigt, diesen nach England zu schicken, wo er ermordet werden soll. Denn ihn in Dänemark selbst aus dem wege zu räumen, kann der könig nicht wagen, da sich der prinz der höchsten gunst und liebe des volkes erfreut; — ebenso hat Philaster das volk vollständig auf seiner seite; als der calabrische könig sich des sicilianischen trones bemächtigend den prinzen Philaster gefangen setzen lässt, greift das volk zu den waffen und ruht nicht eher, als bis der könig den prinzen wider freigibt, dem es allerlei huldigungen darbringt.

Dem prinzen Hamlet erscheint mehrere male der geist seines vaters in leibhaftiger gestalt und rüstung; er gebietet seinem sohne, den schmählichen tod, welchen er durch Claudius erlitten, zu rächen; — auch Philaster sieht im geiste seines vaters geist stets vor sich, der ihm befehle, könig zu sein, da er sein erbe sei, und ihm die untertanen knieend und dienend zeige. Philaster antwortet dem könig, als dieser ihn für besessen hält:

'Yes (possessed) with my father's spirit: It's here, o king!
A dangerous spirit. Now he tells me king,
I was a king's heir, bids me be a king

And whispers to me, these are all my subjects.
'T is strange he will not let me sleep, but dives
Into my fancy, and there gives me shapes
That kneel and do me service, cry me king' etc.

Daraus erkennt man, dass auch Philaster wie Hamlet von dem geiste seines vaters zur rache gegen den usurpator aufgefordert wird.

Wie Hamlet glaubt, dass dieser geist auch der teufel in verkleideter gestalt gewesen sein könne, der ihn habe betrügen und gegen Claudius aufhetzen wollen, so hegt auch Philaster den zweifel, dass dieser geist nur ein böser, verführerischer gewesen sei. Seine worte sind:

'But I'll suppress him, he 's a factious spirit
And will undo me'.

Die hierher gehörenden worte Hamlet's (II, 2) sind:

'The Spirit that I haue seene,
May be the Diuell, and the Diuel hath power
T' assume a pleasing shape, yea and perhaps
Out of my Weaknesse, and my Melancholly,
As he is very potent with such Spirits,
Abuses me to damne me'.

Auch aus den folgenden worten hört man nachklänge aus Hamlet (III):

'Alas! What are we kings?
Why do you, gods, place us above the rest
To be serv'd, flatter'd and ador'd till we
Believe we hold within our hands, your thunder;
And, when we come to try the power we have,
There 's not a leaf shakes at our threatnings.
I have sinn'd, 't is true, and here stand to be punish'd.
Yet would not they be punish'd. Let me chase
My way, and lay it on'.

Aber diese scene hat bei weitem mehr ähnlichkeit mit Cymbeline IV, 3 als mit der betreffenden in Hamlet. Wie der calabrische könig durch die abwesenheit seiner tochter Arethusa auf das peinlichste geängstigt wird und in die grösste furcht verfällt, sodass er an seiner königsmacht völlig verzweifelt, — so häuft sich auch die furcht und angst bei Cymbeline darüber, dass nicht allein Imogen, sondern auch Cloten verschwunden ist; dazu kommt noch die furcht vor der gefahr, die seitens der Römer droht, die eben gelandet sind. Auch er fühlt sich vom unglück übermannt und ruft aus:

'Heauens,
How deeply you at once do touch me. Imogen,
The great part of my comfort, gone: My Queene
Vpon a desperate bed, and in a time
When fearefull Warres point at me: Her Sonne gone,
So needfull for this present? It strikes me, past
The hope of comfort etc.
I am amaz'd with matter'.

Wie Cymbeline glaubt, dass Pisanio es wisse, wo Imogen sei, so meint auch der calabrische könig, dass Dion es wisse, wohin Arethusa entflohen, welche er als 'the jewel of his life' bezeichnet, ähnlich wie Cymbeline Imogen als 'the great part of my comfort' preist. Wie Pisanio so wird auch Dion mit dem tode bedroht, falls er kein geständniss ablege.

Hamlet wird für wahnsinnig gehalten, auch Philaster wird von Pharamond und dem könig 'mad and possess'd' genannt. Hamlet ersticht Polonius. Infolgedessen glaubt der könig Claudius, den prinzen um so eher aus dem wege räumen und nunmehr sicher sein zu können. Philaster ist entschlossen, Arethusa auf deren ausdrücklichen wunsch zu töten, und schon hat er sie leicht verwundet, als er in seiner untat gestört wird. Dem könig ist dieser vorfall höchst willkommen; er beschuldigt Philaster des mordes und gedenkt nun um so leichter und früher zu seinem ziele zu kommen.

Dem könig Claudius schlägt das gewissen, er bekennt sich Gott als brudermörder, bereut seine tat, versucht zu beten und Gott um vergebung anzuflehen, glaubt aber solche nicht zu erhalten, da er sich auf unrechtmässigem boden befinde; — ebenso empfindet der calabrische könig die heftigsten gewissensbisse über seine tat, die er bitter bereut; er fleht die götter an um vergebung seiner sünden, meint aber, dass sie ihm nicht verziehen werden könnten, da er auf dem boden bete, der ihm nicht gehöre. Die worte des königs Claudius sind:

'Oh! tis true:
How smart a lash that speech doth giue my Conscience?
Oh heauie burthen!

Dion sagt zu Philaster:

'Mark but the king, how pale he looks with fear.
Oh! this same whorson conscience, how it jades us'.

Claudius:

'Forgiue me my foule Murther:
That cannot be, since I am still possest
Of those effects for which I did the Murther.
My Crowne, mine owne Ambition, and my Queene:
May one be pardon'd, and retaine th' offence?' etc.

Der calabrische könig:

'Yet if it be your wills (those of gods), forgive the sin
I have committed. etc.
But how can I
Look to be heard of gods, that must be just,
Praying upon the ground I hold by wrong'.

Sowol in Cymbeline als auch in Philaster treffen die nebenbuhler nur einmal heftig zusammen; Leonatus Posthumus gerät mit Cloten in zweikampf, beide werden aber, wie Hamlet und Laertes, durch die edelleute von einander getrennt. Philaster kommt mit Pharamond in scharfen wortwechsel, wobei Philaster dem spanischen prinzen mit dem tode droht,

wenn dieser von seiner absicht nicht abstehe, sich durch vermählung mit Arethusa auf den sicilianischen tron zu schwingen. — Wie Pharamond Arethusa zu verführen sucht und dabei fehlschlägt, so sucht Jachimo Imogen zu verführen, was ihm gleichfalls missglückt. — Dion und seine genossen beschuldigen aus vaterlandsliebe Arethusa, mit dem pagen Bellario gebuhlt zu haben, da nach ihrer meinung Philaster die prinzessin zu sehr liebt, als dass er sich tatkräftig mit dem schwerte gegen den calabrischen könig wenden könnte. Ebenso verleumdet Jachimo, um seine wette zu gewinnen, Imogen; er behauptet, die geliebte des Posthumus genossen zu haben und sucht seine behauptung durch die bekannten wahrzeichen zu beweisen. Wie dadurch Posthumus zu eifersucht und hass gereizt wird, so wird auch Philaster mit misstrauen gegen Arethusa erfüllt. Aehnlich sind dessen worte, welche er spricht, als Bellario ihm einen brief von Arethusa übergibt, den worten des Posthumus, mit welchen er von eifersucht getrieben die scheinbare keuschheit seiner Imogen beschreibt. Philaster sagt III:

'Oh let all women
That love black deeds, learn to dissemble here,
Here, by this paper! She does write to me,
As if her heart were mines of adamant
To all the world besides; but, unto me,
A maiden-snow that melted with my looks'.

Die worte des Leonatus Posthumus sind II, 4:

'Oh Vengeance, Vengeance!
Me of my lawfull pleasure she restrain'd,
And pray'd me oft forbearance: did it with
A pudencie so Rosie, the sweet view on 't
Might well haue warm'd olde Saturne;
That I thought her
As Chaste, as vn-Sunn'd Snow'.

Sehr auffallend ist auch die übereinstimmung der beiden dramen in folgendem gedanken. Philaster, im glauben von Arethusa betrogen zu sein, schweift unstät im walde umher und wünscht, die schöne, einfache und offene natur mit dem leben am hofe vergleichend, lieber im walde als in einem fürstenhause geboren und mit einem schlichten landmädchen vermählt zu sein, mit welchem er als jägersmann glücklich sein würde. Seine worte sind:

'O, that I had been nourish'd in these woods,
With milk of goats, and acorns, and not known
The right of crowns, nor the dissembling trains
Of women's looks; but digg'd myself a cave,
Where I, my fire, my castle, and my bed,
Might have been shut together in one shed;
And then had taken me some mountain girl,
Beaten with winds, chaste as the harden'd rocks
Whereon she dwells; that might have strew'd of beasts,
Our neighbours; and have borne at her big breasts

My large coarse issue! This had been a life
Free from vexation'.

Ebenso vergleicht ja auch Belarius seine wohnung und sein leben als jägersmann mit dem ränkevollen treiben am hofe, dem er früher angehört hatte. Auch er zieht, wie Philaster, nach den traurigen erfahrungen, welche er daselbst gemacht, demselben seine gegenwärtige stellung vor; vgl. akt III, sc. 3 ('A goodly day' etc.; 'Did you but now the Citties Vsuries' etc.; 'Great men That had a court no bigger then this Caue'). Die ansicht Philaster's über das weib teilt auch Posthumus (vgl. 'Could I finde out The Womans part in me' etc.). Der name 'Belarius' findet sich in dem Beaumont-Fletcher'schen stücke als Bellario und die scene des stückes Cymbeline im walde zeigt überhaupt in vieler hinsicht ähnlichkeit mit der scene im walde des stückes Philaster, besonders in den wanderungen der beiden heldinnen. Imogen sieht, dass sie in schändlicher weise verleumdet worden ist; Pisanio zögert, die ihm anbefohlene tat zu vollführen, sie aber fordert ihren tod, da ihn ihr gatte wünscht. Auch Arethusa nimmt deutlich wahr, dass sich eine verschwörung gegen sie gebildet hat, die sie und ihr glück vernichten will; sie ist ihres lebens müde und bittet die götter gleichfalls um ihren tod. Polonius versteckt sich hinter die tapeten, um Hamlet erst mit Ophelia und dann mit seiner mutter zu belauschen und deren unterredung dem könig zu hinterbringen. Auch Galatea verbirgt sich hinter die tapeten, um Pharamond mit Megra zu belauschen und beider gespräch Arethusa mitteilen zu können. Cymbeline und Philaster sind tragikomödien und nehmen als solche im gegensatz zur Hamlettragödie einen friedlichen ausgang. Beide lösen den knoten der sich anfangs tragisch anspinnenden handlung auf dieselbe weise: In Philaster entpuppt sich Bellario, als er abermals von Megra beschuldigt wird, Arethusa genossen zu haben und mit folterqualen bedroht wird, wenn er es nicht eingestehe — als Euphrasia, die tochter Dion's; sie hatte sich aus ehrfurchtsvoller liebe zu Philaster, von dessen tugenden sie gehört hatte, als knabe verkleidet und war in dessen dienste getreten. Als mädchen aber reinigt sie nun sich selbst und Arethusa vollkommen von jedem verdachte und nimmt dem stücke seinen tragischen ausgang, da nunmehr auch den verleumdern leicht verziehen werden kann. In Cymbeline gibt sich gleichfalls Imogen zu erkennen, als sie als page des Römers Lucius mit diesem von den Briten gefangen genommen worden ist; sie hatte sich ebenfalls wie Euphrasia als knabe verkleidet und war als page Fidele in die dienste des Römers Lucius getreten. Jachimo, gleichfalls gefangen, muss nunmehr auf den wunsch Imogen's, welche den ring ihres Leonatus Posthumus an seinem finger sieht, seine schwindeleien eingestehen. Guiderius bekennt sich als mörder Cloten's, welchen der könig vermisst, wird aber nicht bestraft, da Belarius ihn und Arviragus als die abhanden gekommenen söhne des königs vorführt und sich selbst als denjenigen seiner diener bekennt, welcher die beiden prinzen als kinder entführt hatte. Belarius geht straflos aus, da der könig sehr erfreut ist, seine söhne als stattliche prinzen widerzuerhalten. Imogen wird mit Posthumus vermählt und ebenso erhält Arethusa Philaster zum gatten. Beide werden einmal von Bellario als zwei mit einander ver-

schlungene zederzweige verglichen, auch für Arviragus und Guiderius gebraucht Shakespeare das biblische bild zweier vom stamme abgeschlagener zederzweige, die nach jahren wider mit demselben vereint werden. (Als verlorengegangene söhne mit ihrem vater.)

Aus dieser vergleichung ergibt sich, dass sich beziehungen des dramas Philaster zu Cymbeline und Hamlet nicht leugnen lassen. Die fabel des ganzen stückes ist keine andere als die, dass ein königssohn, welcher durch einen usurpator um die tronfolge gebracht worden, die tochter dieses usurpators liebt, welche derselbe mit einem anderen prinzen vermählen will. Die tochter, welche diesem prinzen nicht geneigt ist, wird verleumdet, erduldet beschimpfung und entehrung, wird aber durch dieselbe person wider davon gereinigt, mit welcher sie gebuhlt haben soll. Diese person entdeckt sich als mädchen und vermisstes kind eines hofmannes. Die prinzessin wird mit ihrem geliebten vermählt.

Der charakter des prinzen Philaster und die tatsache, dass derselbe durch beseitigung seines vaters vom trone um die tronfolge gekommen, scheinen mir dem stücke Hamlet entlehnt zu sein, während die liebesgeschichte des stückes, die eigentliche fabel, dem drama Cymbeline entnommen sein dürfte. Jene tatsache findet sich zwar auch in der quelle Hamlet's, der Amletsage, und ebenso gleicht der charakter Hamlet's vielfach dem des Hieronimo in der spanischen tragödie des Kyd, allein die übrigen auffallenden ähnlichkeiten, wie z. b. die reue und gewissensbisse des königs u. a. m., zeigen, dass Beaumont und Fletcher nicht die quellen Hamlet's, sondern Hamlet selbst benutzten. Was die liebe Cloten's zu Imogen angeht, so dürfen wir dieselbe der schaffenden phantasie des dichters zuschreiben, wenigstens findet sich bei Boccaccio nichts von einem nebenbuhler. Aber dadurch, dass Shakespeare einen solchen in Cloten schuf, hat er eine zweite fabel in sein drama eingelegt, zu deren mittelpunkt gleichfalls Imogen gemacht ist. Diese fabel, welche Shakespeare mit der italienischen novelle in geschicktester weise zu verbinden und in wirklich dramatischer weise zu gestalten wusste, haben nach meiner ansicht Beaumont und Fletcher zur leitenden idee ihres stückes Philaster gemacht[1], daher auch die auffallende ähnlichkeit beider stücke nicht allein in dem verlauf und lösung der handlung, sondern auch in der zeichnung der charaktere.

Der held Philaster ist eine kopie des prinzen Hamlet, obgleich die zeichnung des charakters Hamlet's weit über der des charakters Philaster's steht. Ausserdem aber teilt Philaster auch viele charakterzüge mit Posthumus. Philaster ist, wie Hamlet, eine schwache natur; beiden mangelt es an selbständigkeit, entschlossenheit und tatkraft. Beide sind ihrer tronfolge beraubt worden, beide wissen auf welch schändliche weise, beide haben das volk auf ihrer seite, beiden wäre es daher leicht geworden, ihre väter zu rächen, und dennoch tun sie es nicht. Hamlet zögert selbst bei der besten gelegenheit und schiebt die ausführung der rache auf. Philaster weist alle rachegedanken und selbst die aufforderung seiner freunde

[1] Daraus aber würde folgen, dass das drama Cymbeline schon vor 1608 existiert haben müsste.

zurück. Mit Posthumus teilt Philaster den zug der strengsten sittenreinheit und tugendhaftigkeit. Das rohe, gemeine, sinnliche element liegt ihnen vollständig fern, sie sind beide von der edelsten und treuesten liebe zu ihren bräuten beseelt, setzen aber beide kein festes vertrauen in sie; beide sind leichtgläubig, beide werden eifer- und rachsüchtig. Seward sieht in Philaster's eifersucht die eifersucht Othello's; er sagt (Colman s. XXI): 'There is scarce a more lively-spirited character in all their plays than Philaster, and I believe Beaumont aimed at drawing a Hamlet racked with Othello's love and jealousy'. Ich kann dem nicht beistimmen, sondern bin mit Herrig[1] der überzeugung, 'dass die leidenschaft Othello's in seinem verhältniss zu Desdemona auch nicht die entfernteste ähnlichkeit hat'.

Pharamond gleicht in vielen zügen Cloten. Beide sind die schärfsten gegensätze zu Philaster und Posthumus; beide sind feige, rohe und aufbrausende naturen; beide sind prahlende, eingebildete, in wahrheit aber sehr dumme schwächlinge. Wenn es Cloten an sittlichem ernst und sittlicher reinheit fehlt, so ist Pharamond geradezu ein geiler, üppiger wollüstling, in welchem der sinnliche kitzel jeglichen idealen zug unterdrückt hat; von einer reinen, idealen liebe zu Arethusa hat er nicht die leiseste spur; die worte, welche er zu Arethusa am ende des ersten aktes spricht, charakterisieren ihn zur genüge:

'But madam
I hope our hearts are knit, and yet so slow
The ceremonies of state are, that 'twill be long
Before our hands be so. If then you please,
Being agreed in heart, let us not wait
For dreaming form, but take a little stol'n
Delights, and so prevent our joys to come'.

Darauf zieht sich Arethusa in schamvoller entrüstung ehrenhaft zurück und Pharamond spricht:

'The constitution of my body will never hold out till the wedding;
I must seek elsewhere'.

Arethusa und Imogen sind jene sanften und keuschen mädchennaturen, welche das herz eines edeldenkenden und sittsamen mannes für immer zu fesseln wissen. Ihre unschuld und keusche scham sind starke waffen gegen alle gemeinen und frechen angriffe eines Pharamond, eines Jachimo. Mit kindlicher unbefangenheit geben sie sich ihren geliebten hin, aus liebe und treue erdulden sie alles, was ihnen angetan wird; doch bei aller zarten und milden weiblichkeit sind sie durchaus keine verweichlichten charaktere; wo es gilt männlichen mut zu zeigen, treten sie entschieden und standhaft auf, ja Imogen folgt den streitern selbst in die schlacht.

Am stärksten ist der charakter der Bellario-Euphrasia aufgetragen, auf ihn haben die dichter die ganze fülle ihrer plastischen kraft verwendet, ihm wendet man daher auch hauptsächlich sein interesse zu. Bellario-

[1] Archiv für neuere Sprachen, Braunschweig 1853, bd. XII, s. 146.

Euphrasia gleicht als page in nicht wenigen ihrer charakterzüge dem diener des Leonatus Posthumus, Pisanio. In beiden scheint die dienertreue gleichsam verkörpert; den begriff der pflicht haben beide allseitig erfasst und vollkommene erfüllung desselben ist ihr heiligstes ziel. In Bellario-Euphrasia, die entschieden die idealste natur im ganzen stücke ist, sieht Henry Ward eine kopie der Viola in Shakespeare's Twelfth Night, oder der Felismena in Montemajor's Diana amata. Auch Herrig glaubt, dass Bellario-Euphrasia der Viola nachgebildet ist. Ich kann mich für diese ansicht nicht entschliessen. Denn die schicksale der Viola sind doch etwas von denen Euphrasia's verschieden. Viola, welche mit ihrem zwillingsbruder schiffbruch gelitten, wird vom schiffskapitän gerettet und tritt durch dessen vermittelung in männlicher kleidung als page in die dienste des herzogs Orsino. In diesen verliebt sich Viola; allein der herzog liebt eine junge, schöne gräfin, Olivia, um welche er durch Viola-Cesario wirbt. Orsino wird abgewiesen und vermählt sich schliesslich mit Viola. Was daher Viola mit Euphrasia gemein hat, ist, dass sie in männlicher kleidung als page dienste nimmt, ihren herrn liebt und die rolle eines brautwerbers spielt. Aber schon hinsichtlich dieser beiden letzten punkte machen sich nicht unbedeutende abweichungen geltend. Euphrasia liebt zwar Philaster, denkt aber von anfang an an keine vermählung mit ihm, sondern wünscht nur als diener in seiner nähe sein zu können; schlägt sie ja auch aus demselben grunde die bitte des königs aus, sich zu verheiraten. Die liebe, welche Euphrasia zu Philaster empfindet, dürfte einer reinen achtung und verehrung entspringen; sind es ja auch die tugenden des prinzen, von welchen ihr Dion erzählt hatte, gewesen, welche sie bestimmten, das elternhaus zu verlassen. Dagegen ist es zunächst persönlicher umgang, der vertraute verkehr mit dem schönen herzog, welcher das jugendliche herz Viola's mit dem feuer der ersten liebe entzündet. Viola ist brautwerber im eigentlichen sinne des wortes, denn Orsino ist noch brautlos; aber Euphrasia spielt nur — wie Pisanio — den vermittler des schriftlichen verkehrs zwischen ihrem herrn und Arethusa, mit welcher derselbe bereits verlobt ist. Die ähnlichkeit der Euphrasia mit Viola beschränkt sich daher streng genommen nur auf jenen ersten punkt, dass sie in manneskleidern als page in dienste geht. Dafür bot sich aber den dichtern Beaumont und Fletcher auch ein vorbild in Imogen. Ist ja schon die art der auffindung Imogen's und Euphrasia's eine ganz ähnliche: jene im walde an der mit blumen bedeckten leiche Cloten's, im tiefsten schmerz, da sie dieselbe für die ihres gatten hält; diese in tiefer trauer auf einer wiese, mit einem blumenkranze[1] in den händen; jene gibt als grund ihres schmerzes den verlust ihres herrn an, diese den tod ihrer eltern. — Imogen-Fidele klagt im walde über hunger und fühlt sich unwol, ebenso ergeht es Bellario-Euphrasia auf ihrer wanderung im walde; auch Arethusa teilt dasselbe schicksal. Ferner gleicht die art, auf welche sich Imogen als solche entdeckt, derjenigen, auf welche sich Euphrasia zu erkennen gibt. Imogen

[1] Diese blumen, deren eine jede ihre bedeutung hat, erinnern auch an die blumen der Ophelia, welche sie, den charakteren der einzelnen personen entsprechend, für dieselben gepflückt hat.

bittet, als sie als page mit dem Römer Lucius gefangen genommen worden, den könig, ihr im stillen gehör zu schenken und erzählt diesem den hergang ihres schicksals; auch Euphrasia bittet Dion, mit diesem allein sprechen zu dürfen und entdeckt sich ihm als seine tochter. Und wie dieser auf solch unverhoffte weise sein kind widererhält, so erfreut sich auch Cymbeline der unerwarteten rückgabe seiner söhne. — Dunlop (History of Fiction, London 1814, vol. III, s. 128 ff.) erzählt die episode der Felismena aus der Diana Montemajor's und stellt dafür als quellen zwei italienische novellen auf (Ecatommithi des Cinthio und Bandello). Nach ihm bildeten diese zum teil die vorlage zu Shakespeare's Twelfth Night, besonders für Viola, und lieferten andererseits dem Spanier das material zu seiner Diana amata, welche ihrerseits in einer englischen übersetzung Shakespeare zu der geschichte des Protheus und der Julia in Two Gentlemen of Verona vorgelegen hat. Und s. 132 heisst es: 'The story of Felismena seems also to have suggested that part of Beaumont and Fletcher's Philaster relating to the disguise of Euphrasia, which forms the principal plot of that tragedy'. Man kann allerdings nicht leugnen, dass die dichter, welche zu vielen ihrer stücke spanische vorlagen hatten, die Diana Montemajor's gekannt haben, noch eine gewisse ähnlichkeit der Euphrasia mit Felismena absprechen, allein es bleibt ebenso unbestritten der wichtige unterschied, dass sowol bei Montemajor als auch bei Shakespeare (Viola) die wirkliche geliebte des aus ihrer nähe entfernten helden selbst es ist, welche ihm als page folgt und unerkannt in seine dienste tritt und dass sich seine zweite geliebte so leidenschaftlich in den vermeintlichen pagen verliebt, dass sie die anträge ihres eigentlichen werbers ausschlägt. Dem umstande, dass im spanischen roman wie im englischen drama die braut des helden den liebesboten zwischen ihrem geliebten und ihrer rivalin spielt, begegnet man in Philaster nicht. Auf grund der gesammten übereinstimmenden züge des Beaumont-Fletcher'schen stückes mit Shakespeare's Cymbeline glaube ich daher, dass die dichter ihre Euphrasia-Bellario betreffs der verkleidung als page der Imogen-Fidele nachgebildet, dagegen zu deren dienstleistungen und charakter entschieden den Pisanio als vorbild vor augen gehabt haben.

Was Dion anlangt, so kann man denselben an die seite Horatio's stellen, wiewol dieser bedeutend jünger erscheint als jener; denn im grunde ist er ein ebenso treuer freund Philaster's als Horatio dem Hamlet, wenn auch in ihm die liebe zum vaterland und der hass gegen das joch des usurpators überwiegen.

Für Megra findet sich in den beiden Shakespeare'schen dramen kein vorbild; wenn man annehmen darf, dass dieser charakter dem leben entnommen ist, so bildet er ein sprechendes beispiel für den mangel an sittlichkeit der besseren gesellschaft, wie er sich zur zeit der beiden dichter bereits geltend machte. Megra ist das glänzendste abbild einer gemeinen dirne; die scenen zwischen ihr und Pharamond sollten jedenfalls dem stücke eine pikante würze verleihen, damit es besser gefiele, gereichen aber den dichtern durchaus nicht zum ruhme. Um denselben aber gerecht zu werden, sei besonders hervorgehoben, dass das stück manche stellen enthält, welche entschieden das dichterische talent der autoren verraten; hierzu gehört vor

allem die scene, wo Philaster seiner geliebten Arethusa die auffindung Bellario's schildert:

'Hunting the buck,
I found him sitting by a fountain-side'.

An dieser stelle ist auch die sprache bei aller einfachheit eine recht poetische. Leigh Hunt[1] hat diese schönen, zotenfreien stellen des dramas Philaster und ebenso die der übrigen stücke der dichter besonders ediert.

---

[1] Beaumont and Fletcher; or The Finest Scenes, Lyrics and other Beauties Of Those Two Poets, Now First Selected from the Whole of Their Works, To The Exclusion of whatever in Morally Objectionable. Second Edition. London 1862.

ANNABERG. B. LEONHARDT.